



von Steffi Greger - Brot des Lebens #14 vom 05.02.2026 - JC channel - Der Jesus Christus Kanal - [JCchannel.com](https://www.jcchannel.com)

Gospel, Musik mit einer Botschaft

Der Gospel, die musikalische Botschaft der Erlösung

Sklaverei und Sklavenhandel gehören ohne Zweifel zu den dunkelsten Kapiteln der Geschichte der Kolonialisierung. Mit ihr haben die Kolonialherren unsägliches Leid über Millionen von Menschen gebracht. Aber Gott kann auch aus dem größten Unglück immer noch etwas Wunder-schönes entstehen lassen. In diesem Fall Musik, die seine gute Botschaft, die Botschaft von der Erlösung durch Jesus, weiterträgt.

Um diese Musik, genauer um den Gospel und seine Geschichte, geht es heute. Ich begrüße dich ganz herzlich zu unserer heutigen Ausgabe von Brot des Lebens hier bei JC channel. Ich bin Steffi Greger.

Gottes Wort - Verständnis und Inspiration

Um die Bedeutung des Gospels und seine Entstehungsgeschichte besser verstehen zu können, werfen wir erst einmal einen Blick ein paar Jahrhunderte zurück.

Im Jahr 1619 wurden die ersten zwanzig Afrikaner per Schiff nach Nordamerika in die Sklaverei verschleppt. Abertausende weitere wurden in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten gegen ihren Willen auf den amerikanischen Kontinent gebracht und dort - oft mit Waffengewalt - zum Sklavendienst gezwungen. Der letzte von ihnen betrat um 1860 amerikanischen Boden. Mitnehmen konnten diese Menschen nichts. Alles, was ihnen in ihrer unfreiwilligen neuen Heimat blieb, war ihre Musik. Bereits auf den Schiffen, die sie nach Nordamerika gebracht haben, sollen sie einander mit Liedern Mut gemacht und sich auch getröstet haben.

Wie die Geschichte zeigt, haben sich die weißen Sklavenhalter im Umgang mit diesen entwurzelten Menschen alles andere als mit Ruhm bekleckert. Sie dachten, sie müssten ihre Sklaven

gewissermaßen zivilisieren, indem sie ihnen - oft auch mit Gewalt - ihren eigenen kulturellen Stempel aufdrückten. Leider haben sie dazu auch Gottes Wort, die Bibel, missbraucht, indem sie es als Druckmittel gegen die Afroamerikaner einsetzten, um sie gefügig zu machen. Aber obwohl die Mächtigen dieser Zeit auf diese Weise den Sklaven ein Bild vom Gott der Bibel vermittelt haben, das mit dem wahren Gott und seiner Liebe und seiner Wertschätzung für alle Menschen nicht das Geringste zu tun hatte, ging der Schuss damals bereits nach hinten los.

Im Zuge einer großen Erweckungsbewegung nahmen viele Afroamerikaner Ende des 18. Jahrhunderts den christlichen Glauben bereitwillig auf. Ein Grund könnte darin gelegen haben, dass die Botschaft der Bibel von Freiheit und Gleichberechtigung spricht, nicht von Unterdrückung. Außerdem konnten sich viele Sklaven mit den Israeliten aus dem Alten Testament identifizieren, die sich nichts sehnlicher wünschten, als dass Gott sie aus der ägyptischen Sklaverei befreien möge.

Diese Thematiken finden sich in etlichen Spirituals wieder, quasi den Vorläufern des Gospels. Ein eindruckliches Beispiel dafür ist der Song „Go Down, Moses“. Gleich die erste Strophe erzählt von der harten Unterdrückung, die die Israeliten durch die Ägypter erleiden mussten. Und im Refrain befiehlt Gott dem Mose, nach Ägypten zu gehen und dem Pharao Gottes Befehl auszurichten: „Lass mein Volk ziehen!“ Kein Wunder, dass die Sklaven in Nordamerika der Bibel durchaus positiv gegenüberstanden. Sie fühlten sich durch ihre Botschaft verstanden und bestätigt. Treffender hätte Gottes Wort ihre Lage nicht beschreiben können!

Die gute Botschaft der Freiheit

Zweieinhalb Jahrhunderte lang ächzten die afroamerikanischen Sklaven unter ihren weißen Herren. Ihre einzige Zuflucht ist die Musik. Als am 12. April 1861 der amerikanische Bürgerkrieg beginnt, der das Land in Nord- und Südstaaten teilt, ahnt noch niemand, dass mit ihm auch das Ende der Sklaverei eingeläutet wird. Ein Jahr später, am 22. September 1862, ertönt dann der Paukenschlag: Abraham Lincoln, der Präsident der Nordstaaten, legt seinem Kabinett eine Executive Order vor, nach der alle Sklaven der rebellierenden Südstaaten ab dem 1. Januar 1863 frei sein sollten. Und so macht sich gleich am ersten Tag des folgenden Jahres eine halbe Million Afroamerikaner auf die Flucht vor ihren Unterdrückern. Die Freiheit ist zum Greifen nah! Wonach sie sich so lange gesehnt haben, das geht nun endlich in Erfüllung, wenn auch gegen erhebliche Widerstände.

Mit dieser grundlegenden Veränderung ihrer Situation wandeln sich nach und nach auch die Inhalte ihrer Lieder. Was als Ausdruck von Sehnsucht und Ruf nach Befreiung begonnen hat, mündet nun in die Gute Botschaft der Freiheit. Und wer repräsentiert die besser und vollkommener als Jesus selbst? Vorbei die Zeiten der versklavten Israeliten. Stattdessen Freude über die neugewonnene Freiheit. Der Gospel war geboren! Ein heute noch bekannter Song entstand um 1865 herum, also in der Zeit, in der der amerikanische Bürgerkrieg sein Ende fand. „Go, Tell It On The Mountains“ heißt er, und der Text sprüht förmlich vor Freude über die Geburt Jesu, über die Ankunft des Retters, des Befreiers. In einer der Strophen heißt es:

„In einer einfachen Krippe

wurde unser demütiger Christus geboren,
und Gott sandte uns die Erlösung,
an diesem gesegneten Weihnachtsmorgen.“

Ich denke, besser als dieser Song, der ja eigentlich ein Weihnachtslied ist, kann man die Erlösung und den Jubel der befreiten Sklaven nicht beschreiben.

Wo der Geist des Herrn ist...

Wenn wir vom Gospel sprechen, lässt das bei vielen Menschen Bilder aufkommen von afroamerikanischen Chören oder auch Solokünstlern, die mit ihrer Musik und vor allem mit ihren Texten die christliche Botschaft weitertragen. Und diese Assoziation ist auch vollkommen richtig. Das Wort Gospel stammt nämlich vom dem altenglischen Begriff „godspel“ ab und bedeutet schlicht und einfach „die gute Nachricht“. Und was ist das Evangelium anderes als die wunderbare Nachricht, dass wir durch Jesu Kreuzestod wieder freien Zugang zu Gott, unserem Schöpfer haben! Wenn wir uns diese wunderschönen Lieder anhören, sollten wir immer daran denken, dass wir nicht einfach nur geniale und mitreißende Musik hören. Nein, es ist viel mehr als das! Hören wir auch und besonders auf die Texte, die uns von der Freiheit durch Jesus erzählen. Lassen wir uns von seinem Geist erfüllen, denn, so schreibt es Paulus im zweiten Korintherbrief in Kapitel 3, Vers 17:

„Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Und diese Freiheit ist nicht etwa ein durchgeistigtes theoretisches Konstrukt mit christlichem Anstrich. Die Freiheit durch Jesus ist real erlebbar!

Viele Sklaven haben sie vor gut anderthalb Jahrhunderten am eigenen Leib in ihrem irdischen Leben erfahren. Und sie haben Jesus in ihren Liedern gefeiert! Sie haben gewissermaßen von dem gesungen, was Jesus einst selbst im Tempel gesagt hat. Schauen wir dazu ins Lukasevangelium in Kapitel 4. Da liest Jesus vor den Menschen im Tempel aus Jesaja 61 die Verse 1 und 2:

„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“

Zwei Verse weiter im Lukasevangelium kommt dann der erlösende Satz:

„Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.“

Ja, und am 1. Januar 1863 hat sich dieses Wort für die Sklaven der US-amerikanischen Südstaaten erfüllt!

Und auch für uns kann sich dieses Wort erfüllen, wenn wir es glauben und unsere von Gott geschenkte Freiheit annehmen! Nehmen wir Gott beim Wort, dann können auch wir ihn feiern, dann können auch wir von der Güte Gottes singen, der „Goodness Of God“.

So lautet ein Titel von Bethel Music aus dem Jahr 2019. Ich bin mir sicher, die befreiten Sklaven von damals hätten den Komponisten dieses Songs hundertprozentig zugestimmt.

Mit Gott auf Berg- und Talfahrt

Es gibt Zeiten, in denen erleben wir eine Talfahrt nach der anderen, und da kommt in so manchem von uns schon mal die Frage auf: „Hey, Gott, wo bist du?“ Oder sogar Frust und Zweifel, der uns dazu treibt, Jesus quasi vors Schienbein zu treten, in dem wir ihn fragen: „Sag mal, was soll das? Ich denke du liebst mich! Warum lässt du das alles zu?“ Vergessen sind in solchen Momenten die schönen Erlebnisse und Erfahrungen mit Gott. Wir sind eben nicht besser als die Israeliten während ihrer Wüstenwanderung, wenn die Lage mal wieder äußerst unangenehm war oder sogar aussichtslos schien. Da hat Gottes Volk des öfteren gründlich gegen seinen Herrn rebelliert.

Auch die ehemaligen Sklaven mussten damals die herbe Enttäuschung einstecken, dass sie zwar offiziell befreit waren, dass aber die weiße Bevölkerung sie ganz und gar nicht als gleichwertig akzeptieren wollte. Ein Großteil der Weißen war nämlich der festen Überzeugung, dass die Afroamerikaner Menschen zweiter Klasse seien. Nicht so geschickt, nicht so intelligent seien sie, und ähnlicher Unsinn, das war damals die gängige Meinung. Die Trennung von Schwarzen und Weißen etablierte sich: Schwarze lebten in eigenen Vierteln, hatten eigene Schulen, eigene Kirchen und so weiter. Und sie hatten keinesfalls die gleichen Rechte! Eine grassierende Arbeitslosigkeit trieb viele von ihnen in die absolute Armut.

So derb und niederschmetternd diese Erfahrung für die freigelassenen Sklaven war, so beeindruckend war die Tatsache, dass sie am Glauben an Jesus, an ihren Befreier, festhielten.

Solche und ähnliche Erfahrungen kenne bestimmt viele von uns aus ihrem eigenen Leben, wenn vielleicht auch nicht so einschneidend und existenzbedrohend. Wir denken, wir haben es endlich geschafft, ein Problem zu bewältigen; ganze Felsbrocken poltern von unserer Seele! Und dann, während wir noch unseren Sieg feiern, trifft uns schon der nächste Steinschlag! Also, wer da noch an Gottes Treue und Güte festhält, der muss doch verrückt sein, oder? Nein ist er nicht! Dieses Festhalten an Jesus ist nämlich die einzige Möglichkeit, aus unserer Misere heil wieder rauszukommen.

Die Begründung für diese Behauptung liefert uns ein sehr ausdrucksstarker Song mit dem Titel „God On The Mountain“. Da heißt es im Refrain:

„Denn der Gott auf dem Berg ist auch im Tal immer noch Gott.

Wenn die Dinge schief laufen, biegt er sie wieder gerade.

Und der Gott der guten Zeiten ist auch in den schlechten Zeiten immer noch Gott.

Der Gott des Tages ist auch in der Nacht immer noch Gott!“

Und diese unverrückbare Wahrheit kannst du auch musikalisch anhören in dem Song von

Lynda Randle mit dem Titel „God On The Mountain“ - „Gott auf dem Berg“.

I Have A Dream - Die Kraft zu träumen

Jesus ist der einzig vernünftige und erfolgversprechende Weg in die Freiheit! Das ist eine der zentralen Botschaften vieler Gospelsongs. Den Weg in die Freiheit und auch in die Gleichberechtigung mussten sich die Afroamerikaner in den USA hart erkämpfen und er war lang. Bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts waren bezeichnenderweise ihre Kirchen der einzige Ort, an dem die Schwarzen die Möglichkeit hatten, sich ungehindert politisch auszutauschen. Und die Gospelmusik, also die musikalische Botschaft nicht nur von der Liebe Gottes, sondern auch von der Freiheit und Gerechtigkeit in Jesus, war einer der wichtigsten Bestandteile und Ausdrucksformen afroamerikanischer Gottesdienste. Diese Botschaft war nicht nur ein frommes Lippenbekenntnis sonntäglicher Kirchgänger! Nein, sie gewann zunehmend an politischer Bedeutung. Konkrete Formen nahm sie schließlich in den aufkommenden Bürgerrechtsbewegungen an. Die bekannteste unter ihnen wurde durch Martin Luther King 1955 initiiert. Der war übrigens Pastor! Unvergessen ist seine aufrüttelnde Rede mit dem Titel „I Have A Dream“ - „Ich habe einen Traum“. Er hielt sie beim berühmten Marsch auf Washington, DER Demonstration für die Aufhebung der Rassentrennung und das Ende der Diskriminierung der Afroamerikaner. Da machte King den rund 250.000 Teilnehmern der Kundgebung Mut, indem er ihnen unter anderem folgendes zurief:

„Ich habe einen Traum, dass eines Tages, in den roten Bergen von Georgia, die Söhne ehemaliger Sklaven und die Söhne ehemaliger Sklavenhalter als Brüder am Tisch zusammensitzen können.“

Woran hat sich dieser mehr als mutige Mensch festgehalten? Woher hatte er die Kraft und den Mut für diese Aktion? Vielleicht finden wir die Erklärung in seinem Lieblingslied. Es war der Gospel „Precious Lord, Take My Hand“ - auf deutsch „Kostbarer Herr, nimm meine Hand“. Da heißt es in der ersten Strophe:

„Kostbarer Herr, nimm meine Hand.
Führ mich weiter, hilf mir zu stehen.
Ich bin müde, ich bin schwach, ich bin verloren.
Durch den Sturm, durch die Nacht,
führ mich ans Licht.
Nimm meine Hand, kostbarer Herr,
bring mich heim!“

Martin Luther King wusste, was Paulus gemeint hat, als er im Philipperbrief geschrieben hat:

Philipper 4, 13

„Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus.“

Lass dir diesen Vers doch mal durch Kopf und Herz gehen, wenn du auf den Link zu diesem Lied klickst. Es ist eine wunderschöne Version von Joey und Rory - Precious Lord, Take My Hand.

Oh Happy Day!

Das war unser heutiges Brot des Lebens, im Mittelpunkt stand heute der Gospel.

Viele mögen ihn, viele hören ihn gerne. Aber er ist eben nicht nur mitreißende Musik, die einen tanzen lässt. Er ist viel mehr. Was genau, das hat Edwin Hawkins einmal sehr treffend ausgedrückt. Er hat den erfolgreichen Song „Oh Happy Day“ komponiert und den Gospel so definiert: „Aber wissen Sie, Gospel ist nicht der Sound, der Klang – es ist die Botschaft. Wenn es von Jesus Christus handelt, ist es Gospel.“ Die Botschaft von Jesus Christus! Wer die annimmt, der weiß, wie sich dieser Happy Day anfühlt, der kann diesen unvergessenen Song mitsingen.

Hör ihn doch einfach gleich mal an, ich verabschiede mich und wünsche dir noch eine gesegnete Zeit. Am Mikrofon war Steffi Greger.

Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel.

Autor und Moderator des Podcasts: Steffi Greger.

Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal.

E-Mail: webradio@JCchannel.com

Website: <https://JCchannel.com>

Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf [Spotify Podcast](#) und auf unserer Website.

URL des Podcasts auf Spotify: <https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF>

Copyrights: Du kannst unsere Podcasts und die jeweiligen Manuskripte aufrufen, herunterladen und unverändert mit Quellenangabe für private oder nichtkommerzielle christliche Zwecke nutzen. Alle anderen Nutzungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung. Anfragen kannst du per E-Mail an uns richten.

